

Titanium-Blatt

Freundeskreis der Botanischen Gärten der Universität Bonn e.V.

Ausgabe 20 – August 2007

Liebe Freunde der Botanischen Gärten Bonns,

das Sommerfest unseres Freundeskreises war kaum vorüber, da füllte sich am nächsten Tag zu abendlicher Stunde das Mittelmeerhaus schon wieder zu einer Feierstunde: zum 100. Todestag von Sir Dietrich Brandis.

1924 als Sohn einer Bonner Gelehrtenfamilie geboren, zeigte er schon früh ein besonderes Interesse für Pflanzen. Sein Wissen konnte er durch einen längeren Aufenthalt in Athen noch vor seiner Reifeprüfung erheblich erweitern. Er studierte schließlich in Bonn und Kopenhagen Naturwissenschaften und Botanik, promovierte in Göttingen und wurde anschließend Privatdozent für Botanik und Pflanzenchemie in Bonn. In diesen Jahren war er auch als Kustos in den heutigen Botanischen Gärten der Universität tätig.

Seine berufliche Lebenserfüllung fand er 1856 mit der Berufung in den britischen Dienst nach Indien, als dort die negativen Auswirkungen des übermäßigen Abholzens der Wälder erkannt wurden und man Gegenmaßnahmen suchte. Er hat in den nachfolgenden zwanzig Jahren die wissenschaftlichen Grundlagen der regenerativen Waldnutzung in den Tropen geschaffen und Regeln aufgestellt, die nachfolgend zu den indischen Forstgesetzen führten. Die indische Forsthochschule in Dehra Dun wurde von ihm gegründet.

Über Indien und Burma hinaus hatte er starken Einfluss auf die damalige Entwicklung des amerikanischen Forstmanagements. Er gilt heute weltweit als Begründer der Forstwirtschaft in den Tropen. Mit 75 Jahren begann er, das Standardwerk der indischen Tropenbäume zu verfassen, in dem 4.400 Spezies beschrieben werden. Es erschien 1906, ein Jahr vor seinem Tod.

Am Gedenkabend würdigte Professor Wilhelm Barthlott das Werk von Sir Dietrich Brandis. Besonderen Charme bekam die Feier durch den Beitrag von Frau Dr. Ursula Brandis, Ehefrau unseres 2004 verstorbenen Gründungsvorsitzenden Henning Brandis, des Enkels von Sir Dietrich Brandis, zum Werk der zweiten Ehefrau von Sir Dietrich, Katharina Brandis.

Lady Katherine Brandis, Tochter des Bonner Professors für Theologie Rudolf Hasse, war eine begabte Zeichnerin und Malerin, die in den zwanzig Jahren, die sie mit ihrem Mann in Indien lebte, zahlreiche naturgetreue Pflanzenaquarelle

und stimmungsvolle Landschaftsimpressionen schuf.

Frau Dr. Brandis hatte eine ganze Reihe der Aquarelle aus ihrem Besitz an diesem Abend ausgestellt, deren hoher künstlerischer Wert und botanische Genauigkeit gleichermaßen faszinierten. Vier verschiedene Motive aus dieser Aquarell-Serie wurden als Postkarten gedruckt und können über den Freundeskreis bezogen werden, z. B. am Freundeskreistisch während der sonntäglichen Öffnungszeiten.

An der Feier nahmen auch die Mitglieder des Indischen Schulvereins Bonn e. V. teil. Das Ehepaar Henning und Ursula Brandis hat vor einigen Jahren die „Sir Brandis Stiftung“ gegründet, deren Zweck es ist, zusammen mit dem Schulverein zwei Schulprojekte in Indien zu fördern.

Loki Schmidt, Ehrenmitglied und beständige großzügige Förderin unseres Freundeskreises der Botanischen Gärten der Universität Bonn, feierte am 27. Juni 2007 das seltene Fest der Eisernen Hochzeit.

Loki Schmidt ist seit 1942 mit Altbundeskanzler Helmut Schmidt verheiratet. Von 1940 bis 1942 war sie an Hamburger Volks- und Realschulen als Lehrerin tätig. Zwischen 1974 und 1982 nahm sie protokollarische Aufgaben als Ehefrau des Bundeskanzlers wahr. 1976 gründete Loki Schmidt die „Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen“. Diese Stiftung wurde mit der „Stiftung Naturschutz Hamburg“ zur „Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen“ fusioniert. Zu ihrem 80. Geburtstag erhielt sie für ihre Verdienste um den Pflanzen- und Naturschutz von der Universität Hamburg den Professorentitel. Außerdem wurde sie Ehrendoktor der Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg sowie von Hamburg.

Sie soll einmal gesagt haben „Natürlich haben mich bedrohte Pflanzen schon lange interessiert. Nur wer hört auf eine kleine Lehrerin mit Namen Schmidt, auch noch von Hamburg aus? Kein Mensch. Ich habe ja in der Bonner Zeit, wie soll ich sagen, das Amt meines Mannes ein bisschen ausgenutzt, um Gehör zu finden.“

Wir gratulieren dem Ehepaar Schmidt und wünschen noch viele Jahre der Gemeinsamkeit.

Peter Dyckerhoff
Vorsitzender des Freundeskreises

Clemens-August-Buchen wurden gefällt - Die kurfürstliche Zeit im Schlossgarten ist vorbei

Dort wo sie sich – alt geworden und etwas licht in der Krone, aber sehr eindrucksvoll – über dreißig Meter hoch in den Himmel reckten, zeugen nur noch die Stümpfe von der einstigen Pracht.

Die Rede ist von den beiden riesigen Rotbuchen (*Fagus sylvatica*), die zu Zeiten des Kurfürsten Clemens-August gesetzt wurden. Wann genau, weiß man nicht. Möglicherweise wurden sie schon mit Fertigstellung der barocken Parkanlage um 1720 herum gepflanzt und nicht erst mit oder nach der Beendigung des Schlossbaues Clemensruh in Poppelsdorf im Jahr 1746. Sicher ist jedoch, dass sie weit mehr als 250 Jahre alt geworden sind, ein stattliches Alter für Bäume im Stadtbereich. Auch Buchen im Wald leben mit einem Höchstalter von 250 bis 350 Jahren nicht viel länger.

Bei ihrer Pflanzung wurden die Buchen als Zwillingebäume in das „Boskett“ gesetzt. In einem klassischen Barockgarten, wie ihn das Schloss Clemensruh umgab, war eine genaue Abfolge der Gartenbereiche festgelegt: Vor der Schlossfassade erstreckt sich das „Parterre“, dessen Rabatten und Rasenflächen Ornamente bilden, deren Schönheit sich erst ganz erschließt, wenn man sie von oben betrachtet – ganz in diesem Stil wird ja auch die neue Systematische Abteilung wieder angelegt. An das Parterre schließt sich das besagte „Boskett“ (französisch bosquet = Wald) an, ein Lustwäldchen aus Buschwerk, in dem auch einige große Bäume und kleine Baumgruppen zu finden sind. Von den Bosketten führen die Wege in den Waldbereich des Parks hinein.

Auch heute ist der Wegverlauf im Schlossgarten noch mehr oder weniger der gleiche, wie im kurfürstlichen Barockgarten.

1920 zeigten die beiden Buchen erste Schäden. Sie wurden behandelt nach den damaligen Erkenntnissen. Anfang der 1960er Jahre mussten die Beiden dann einer umfangreichen forstbiologischen Behandlung unterzogen werden, weil sie vom Brandkrustenpilz (*Hypoxylon deustum*) befallen waren. Dieser Pilz zerstört das Holz und ist nicht auszurotten. Die Bäume wurden „entkernt“, man entfernte die Faulstellen aus dem Stamm und dem Wurzelholz und zur Sicherung der Stabilität wurden Eisenanker angebracht.

Mit den damaligen Maßnahmen insgesamt hat man leider – nach heutigen Erkenntnissen – den Bäumen keinen Dienst erwiesen, sondern im Gegenteil den Pilz gefördert. Der Pilz attackiert das Holz, und das Holz bildet zur Abwehr Schutzschichten. Mit dem Abschälen dieser Schutzschichten zur Pilzentfernung wurden die Bäume geschwächt.

Heute würde eine solche Behandlung nicht mehr angewandt werden. Man setzt heute mehr auf die Selbsthilfe der Natur. Deshalb würde man die befallenen Bäume entlasten, indem man Äste abnimmt, sie düngt und mulcht und bei Trockenzeiten wässert. Ob die beiden Veteranen dann

dem Pilzbefall länger getrotzt hätten, vermag allerdings niemand zu sagen.

1970 wurden die Clemens-August-Buchen zum Naturdenkmal erklärt. Es wurde alles getan, um die Buchen zu erhalten und die Standfestigkeit zu sichern. Viel Geld ging für die verschiedenen statischen Gutachten drauf, die immer mit so genannten Zugfestigkeitsprüfungen verbunden waren. Aus Sicherheitsgründen war deshalb schon seit Jahren der Bereich um die Buchen für die Gartenbesucher gesperrt.

Dem Orkan Kyrill, der am 18 Januar 2007 über Bonn hinwegfegte, fiel ausgerechnet die kräftigere und vitalere Buche zum Opfer, weil die Zwillingebuche, die schon lichter war, dem Sturm nicht so viel Angriffsfläche bot. Doch allein und isoliert hatte der Zwillingbaum keine Chance, denn er war nun schutzlos allen Naturgewalten ausgesetzt. So wurde er – nachdem ein entsprechender Antrag wegen akuter Gefährdung von der Stadt Bonn genehmigt worden war – am 14. Juni 2007 von einer Fachfirma gefällt.

Bei der Zerlegung beider Bäume fanden sich in den oberen Astgabeln Steine. In früheren Zeiten legte man Steine in die Astgabeln, um zu verhindern, dass sich dort Epiphyten, Moose usw. ansiedelten, die zu Faulstellen führen könnten. Nach dem damaligen Erkenntnisstand ein durchaus probates Mittel zum Schutz der Bäume.

Der gefällte Baum war so mit Brandkrustenpilz und Weißfäule durchzogen, dass sein Holz kaum noch verwendbar ist. Aber es war durchaus lebendig in ihm, denn ein großer Honigbienenstock hatte hier seine Heimat gefunden.

Die beiden Clemens-August-Buchen haben gemeinsam allen Zeitläufen getrotzt und auch den 2. Weltkrieg überstanden, der den Garten in ein wüstes Trümmerfeld verwandelt hatte. Sie waren das dominierende und prägende Element des Schlossgartens und die Attraktion der Baumsammlung. Zunächst wird das „Buchengelände“ nicht wieder bepflanzt. Beide Stümpfe sind stehen geblieben, auch die gewaltigen Stämme sollen liegen bleiben. Eine Informationstafel wird Auskunft über die Buchen aus kurfürstlicher Zeit geben.

Sogar ein wenig Unsterblichkeit ist sicher, denn 2006 isolierten die Botaniker das Genom der von Kyrill gefällten Buche, das nun in den Kühlschränken der Forscher weiter lebt.

Doch auch wenn die prächtigen Zwillinge verschwunden sind, gibt es im Schlossgarten altherwürdige Nachfolger: Die Buchen am geplanten neuen Haupteingang sind auch schon fast 200 Jahre alt.

Mit Gründung der Universität 1818 wurde der kurfürstliche Park in einen Botanischen Garten umgewandelt. Aus dieser Anfangsphase – so um 1830 – stammen verschiedene Hickory-Nussbäume (*Carya spp.*), die mehr als 35 Meter hoch aufragen.

Ingrid Fuchs

Auszeichnung für Botanische Gärten Bonn

Am 15. Juni 2007 wurde in Berlin das von den Botanischen Gärten der Universität Bonn durchgeführte Projekt „Natur und Nachhaltigkeit – Innovative Bildungsangebote in Botanischen Gärten, Zoos und Freilichtmuseen“ als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von der deutschen UNESCO-Kommission ausgezeichnet.

Die Arbeit an dem Projekt wurde im Oktober 2006 aufgenommen. Innerhalb von zwei Jahren soll ein Überblick über Konzepte und bereits bestehende Bildungsangebote in Botanischen Gärten, Zoos und Freilichtmuseen in der Bundesrepublik gegeben werden. In die Untersuchungen werden das Gesamtkonzept, Darstellung in der Öffentlichkeit, Ausstellungen, Führungen, Beschilderungen, Darstellung im Internet etc. einfließen. Dabei wird herausgearbeitet, welche Rolle und Wichtigkeit diese Institutionen in der Bildungsarbeit heute haben. Außerdem soll dieses Projekt dazu beitragen, dass Natur, Naturschutz und nachhaltige Entwicklung in den Bildungsangeboten einen breiteren Raum einnehmen.

Zu diesem Zweck wurden etwa 250 Institutionen mit einem Faltblatt und einem kurzen Fragebogen angeschrieben. Darauf haben 41 Prozent

der Botanischen Gärten, 43 Prozent der Freilichtmuseen und 59 Prozent der Zoos geantwortet. Das ist eine sehr gute Resonanz.

Die Mitarbeiter des Projektes haben sich Schwerpunkte gesetzt und werden unterschiedliche Einrichtungen besuchen, um sich ein Bild über die verschiedenen Bildungsangebote zu machen. Besonders beispielhafte Konzepte können dann auch Vorbildcharakter für die beteiligten anderen Institutionen bekommen.

In Zukunft könnten Botanische Gärten, Zoos und Freilichtmuseen stärker vernetzt miteinander arbeiten, voneinander lernen und gemeinsam ihr Bildungsangebot für Natur und Nachhaltigkeit verbessern. Das entspricht dann auch dem Anliegen, das die UN mit ihrer Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verfolgt.

Das Projekt wird in Kooperation mit dem deutschen Regionalbüro von Botanic Gardens Conservation International (BGCI) durchgeführt und vom Bundesamt für Naturschutz

(BfN) mit Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert.

Mehr über Verlauf und Ergebnisse des Projektes finden Sie unter www.BildungNatur.de

Ingrid Fuchs



Otto Kriesten – vierzig Jahre in den Botanische Gärten der Universität

Otto Kriesten war noch nicht 17 Jahre alt, als er nach seiner Lehre bei einer Gärtnerei in Bonn-Endenich am 2. Mai 1966 seinen ersten Arbeitstag im Warmhausrevier des Botanischen Gartens hatte.

Von 1969 bis 1971 musste er zum „Bund“. Nach seiner Wehrdienstzeit kehrte er in den Botanischen Garten zurück. Nach zwei Semestern Fachlehrgang machte er 1975 seine Gärtnermeisterprüfung. 1986 wurde er durch die Landwirtschaftskammer Rheinland als Ausbilder anerkannt.

In den Botanischen Gärten leitete Otto Kriesten in den vierzig Jahren alle Bereiche. Während seiner Zeit im Warmhausrevier wurde das Farnhaus komplett neu gestaltet und bepflanzt.

2002 übernahm er das Karnivoren- und Sukkulantenrevier. Die Karnivoren - fleischfressende Pflanzen - sind ein Schwerpunkt der Sammlungen und werden im Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen wissenschaftlich erforscht. Die Karnivorensammlung ist eine der größten auf der Welt und wird noch weiter ausgebaut.

1992 bekam Otto Kriesten die Medaille der Chelsea Flower Show für verschiedene besondere und seltene Proteaceen. Die Flower Show ist die weltweit größte, seit nunmehr 85 Jahren von der Royal Horticultural Society veranstaltete Gartenausstellung.

Dass die Botanischen Gärten der Universität Bonn heute über die größte Proteaceen-Sammlung in Deutschland verfügen, ist auch Verdienst von Otto Kriesten. Proteaceen sind anspruchsvoll und schwierig zu züchten. Nicht umsonst gilt die Kultivierung als „Königsdisziplin der Kalthauskultur“. Aber da ist er in seinem Element: „Mich reizen empfindliche Gewächse“, sagt er dazu.

Otto Kriesten ist der Dienstälteste in den Botanischen Gärten. „Er ist derjenige, der sich am besten im Garten auskennt und er ist ein Pflanzenexperte, wie man ihn in Deutschland wohl nicht mehr findet“, sagt Markus Radscheit, Technischer Leiter der Gärten und vor einiger Zeit Lehrling bei Otto Kriesten. „Er kann sich in die Pflanzen richtig hineinendenken. Deshalb gelingt es ihm auch, die vielen heiklen und schwierig zu kultivierenden Pflanzen für den wissenschaftlichen Bereich zu züchten“, erklärt Markus Radscheit weiter.

Glückwünsche und Anerkennung gab es für Otto Kriesten am 18. Juni 2007 durch Kristina Kornmesser, Stellvertreterin des Kanzlers der Universität Bonn. Professor Dr. Wilhelm Barthlott bezeichnete ihn bei dieser Jubiläumsfeier als Gärtnermeister „mit fabelhaftem botanischem Wissen“.

Sommerfest

Der Himmel hatte ein Einsehen mit den Freunden der Botanischen Gärten. Hatte es doch im Laufe des Freitags reichlich geregnet. Aber pünktlich am Abend des 15. Juni hörte es auf. So konnte das Sommerfest des Freundeskreises seinem Namen doch noch Ehre machen.

Die einhundert-siebzig Besucher erlebten ein gut organisiertes und gut gelungenes Fest, dessen Höhepunkt, wie schon in den vorangegangenen Jahren, ein Feuerwerk war. Bei Führungen im Schlossgarten und in den Gewächshäusern, bei guten Gesprächen, gutem Essen und Trinken verging der Abend wie im Fluge.

Zur Freude der Freundeskreismitglieder konnte ein kleiner Überschuss zur Verbesserung des Freundeskreisetats erzielt werden.

Großer Dank an all die fleißigen Helfer und an die Planer, die für den reibungslosen Ablauf des Festes Sorge getragen haben. Fast eine Woche dauern die Vorbereitungen. Damit auch alles einen richtig guten Eindruck macht, bekommt sogar der Rasen eine Spezialbehandlung: Eine Extra-Düngung mit Eisen macht ihn besonders sattgrün.

Eine Crew von zwanzig Mitarbeitern war im Einsatz. Sie sorgten schon Tage vorher für den Aufbau, machten Blumengestecke, kümmerten sich um Eingang und Kasse, um den Getränkeauschank, räumten auf, kochten Kaffee, bedienten den Grill und machten die Führungen. Am Samstag ging es dann ans Aufräumen...

Es war ein schönes Sommerfest.

Köstlicher Honig

Seit einigen Wochen bietet der Freundeskreis etwas ganz Besonderes zum Kauf an: „Honig aus den Botanischen Gärten der Universität Bonn“. Die fleißigen Bienen sammeln den Honig im zwei Hektar großen Melbgarten, dem nichtöffentlichen Teil der Botanischen Gärten, und auf den umliegenden saftigen Blumenwiesen.

Das gewisse Etwas bekommt der Honig durch die exotischen Blüten der Gewächse aus der ganzen Welt, die sich im Melbgarten befinden.

Der Imker und Mitarbeiter in den Botanischen Gärten, Sergej Weiser, hat auch das Bienenvolk aus der gefällten Kurfürstenbuche gerettet. Der Bienenstaat war durch die Fällaktion stark in Mitleidenschaft gezogen, die Waben zum großen Teil zerstört, und es fand sich keine Königin.

Sergej Weiser hat dem Volk eine Königin gegeben, so konnte es überleben und trägt nun auch dazu bei, Honig aus den Botanischen Gärten zu produzieren.

Reise nach Lissabon

Die Freundeskreisreise nach Lissabon vom 7. bis 10. Juni 2007 hat die Teilnehmer restlos begeistert. Auf dem Sommerfest einige Tage später erzählten sie lebhaft von dieser gelungenen Reise.

Zwar gab es im Vorfeld kleine Schwierigkeiten, weil Dr. Lobin nicht – wie geplant – die Reiseleitung übernehmen konnte. Dr. Mösele sprang beherzt in die Bresche und zeigte zusammen mit der jungen Portugiesin Rita die Schönheiten der Gärten und Parks in Lissabon und Umgebung und noch viel mehr. Wie beispielsweise ein besonders schönes Lokal, mit traditioneller Fado-Musik. Denn was ist Lissabon ohne Fado-Gesang? Traurige Lieder vom Schicksal (fado), die in den Armenvierteln ihren Ursprung haben.

Schon im Zeitalter der Entdeckungen – 15. und 16. Jahrhundert – hatten die Portugiesen Pflanzen aus ihren neuen Kolonien in die Heimat gebracht.

So finden sich in den Parks uralte Exemplare von Palmen, Ficus und Araucarien – die ältesten in Europa.

Der erste Botanische Garten Portugals wurde 1768 im Lissaboner Viertel Ajuda mit wunderbarer Sicht auf den Tejo angelegt. Hier – und auch in den anderen Parks und Gärten – wachsen durch das Klima begünstigt alle subtropischen Pflanzen aus den verschiedenen Kontinenten nebeneinander: Kamelien neben Zitronen, Araucarien neben australischen Pflanzen usw.

Das Estufa Fria (Kaltes Gewächshaus) war ursprünglich ein alter Steinbruch. Der Malter Raul Carapinha hatte 1910 die Idee, daraus ein Gewächshaus mit tropischen Pflanzen zu machen. Von einem Gerüst aus Gittern und Matten überdacht, entstand eine Blumen- und Pflanzenlandschaft mit Brunnen, Grotten und Wasserfällen.

Öffnungszeiten der Botanischen Gärten

Sommerhalbjahr 1. April bis 31. Oktober: täglich außer samstags von 9.00 Uhr – 18.00 Uhr

Gewächshäuser: Montag bis Freitag 10.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 16.00 Uhr
an Sonn- und Feiertagen 10.00 Uhr – 17.30 Uhr

Winterhalbjahr 1. November bis 31. März: Montag bis Freitag von 9.00 Uhr - 16.00 Uhr

Gewächshäuser: 10.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 16.00 Uhr

Samstags sind die Gärten immer geschlossen

Wichtige Telefonnummern

Freundeskreisbüro: 0228-73 47 21

dienstags bis donnerstags von 17.30 Uhr – 18.30 Uhr, freitags von 10.00 Uhr – 12.00 Uhr

„Bonn Botanisch – Führungsservice“: 0228-2 49 79 03, Dr. Ulrike Sobick

Anmeldungen für Gruppenführungen werktags zwischen 19.00 Uhr und 21.00 Uhr, Telefon:

Gartensekretariat: 0228-73 55 23

Redaktion Titanum-Blatt: 0228-9 51 61 44, Ingrid Fuchs, E-Mail: fuchs-bonn@t-online.de